



**24. 26. und
27. Oktober 2001**

20:00 Uhr

DIE 12 GESCHWORENEN

von Reginald Rose und Horst Budjuhn
Regie hwmüller

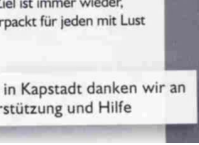
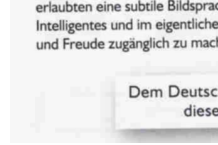
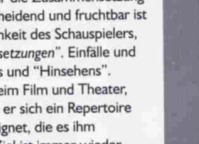
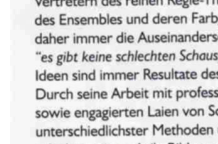
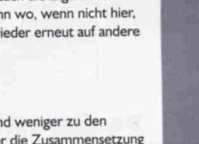
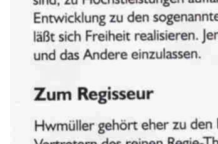
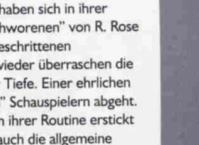
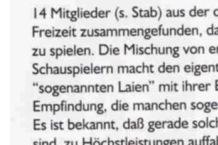
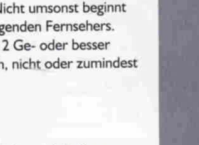
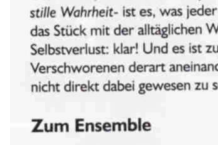
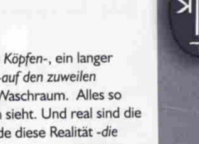
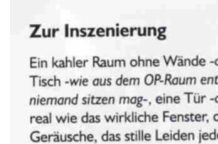
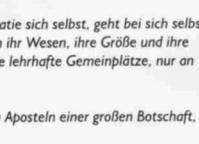
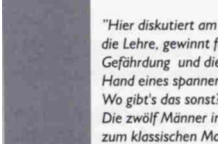
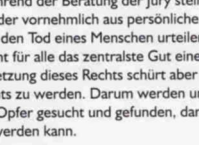
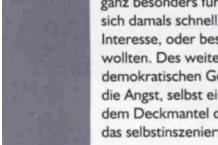
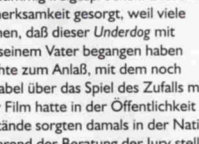
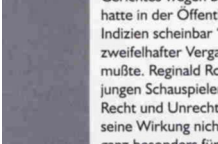
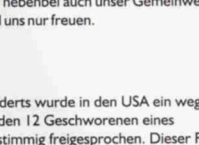
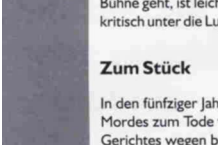
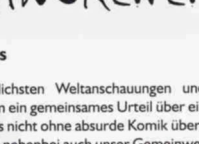
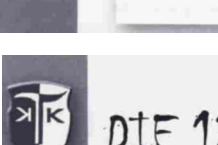
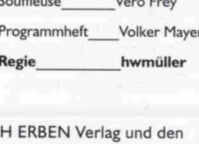
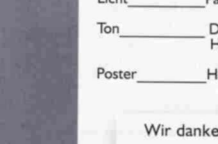
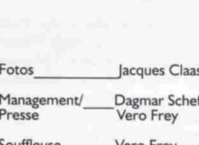
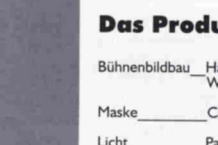
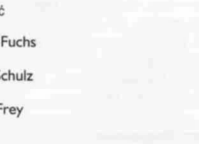
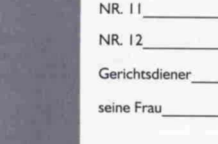
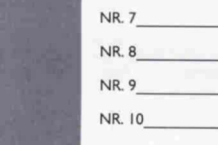
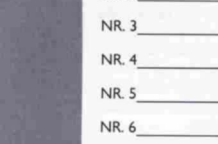
Little Theatre, UCT Hiddingh Campus,
Orange Street, Kapstadt

Eintritt: R 40.00

Schüler / Studenten R 25.00

Verkauf über Computicket oder an der Abendkasse

Hermann Bauerrichter, Neven Bilić, Veronika Frey, Alexander Fuchs, Gaby Gäng,
Heinz Güntensperger, Haki Küpper, Oskar Lampe, Horst Lindstedt, Petra Schönlau,
Helmuth Schulz, Walter Schwär, Rainer Theisen, Meike Wallbaum



Die Personen und ihre Darsteller

- NR. 1 _____ Uli Rivett
- NR. 2 _____ Horst Lindstedt
- NR. 3 _____ Hermann Bauerrichter
- NR. 4 _____ Petra Schönlau
- NR. 5 _____ Rainer Theisen
- NR. 6 _____ Oskar Lampe
- NR. 7 _____ Heinz Güntensperger
- NR. 8 _____ Haki Küpper
- NR. 9 _____ Walter Schwär
- NR. 10 _____ Meike Wallbaum
- NR. 11 _____ Neven Bilić
- NR. 12 _____ Alexander Fuchs
- Gerichtsdienner _____ Helmuth Schulz
- seine Frau _____ Veronika Frey

Das Produktionsteam

- Bühnenbildbau _____ Hannelore Berg
- Wido Schnabel
- Fotos _____ Jacques Claassen
- Management/ _____ Dagmar Scheffer
- Presse _____ Vero Frey
- Maske _____ Cathy Didders
- Licht _____ Patrick Curtis
- Souffleuse _____ Vero Frey
- Ton _____ Dietmar Frey
- Hartwig Müller
- Programmheft _____ Volker Mayer
- Poster _____ Hannelore Berg
- Regie _____ hwmüller

Wir danken dem FELIX BLOCH ERBEN Verlag und den Autoren für ihr Entgegenkommen



DIE 12 GESCHWORENEN

Humor als Falltüre des Gewissens

12 Geschworene mit den unterschiedlichsten Weltanschauungen und -erfahrungen sind zusammengekommen, um ein gemeinsames Urteil über einen vermeintlichen Mörder zu fällen. Das dieses Urteil absurde Komik über die stille Wahrheit ist es, was jeder doch insgeheim sucht. Nicht umsonst beginnt das Stück mit der alltäglichen Wahrheit, des alles erschlagenden Fernsehers. Selbstverlust: klar! Und es ist zum Tötlichen, wie diese 12 Ge- oder besser Verschworenen derart aneinander geraten. Wir sind froh, nicht oder zumindest nicht direkt dabei gewesen zu sein.

Zum Stück

In den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde in den USA ein wegen Mordes wegen begründeter Zweifel einstimmig freigesprochen. Dieser Fall hatte in der Öffentlichkeit für größte Aufmerksamkeit gesorgt, weil viele Indizien scheinbar "eindeutig" dafür sprachen, daß dieser *Underdog* mit zweifelhafter Vergangenheit den Mord an seinem Vater begangen haben mußte. Reginald Rose nahm diese Geschichte zum Anlaß, mit dem noch jungen Schauspieler Henry Fonda eine Parabel über das Spiel des Zufalls mit Recht und Unrecht zu verfilmen. Auch der Film hatte in der Öffentlichkeit seine Wirkung nicht verfehlt. Zwei Tatbestände sorgten damals in der Nation ganz besonders für tiefes Unbehagen: Während der Beratung der Jury stellte sich damals schnell heraus, daß die Mitglieder vornehmlich aus persönlichem Interesse, oder besser Desinteresse, über den Tod eines Menschen urteilen wollten. Des weiteren ist ein gleiches Recht für alle das zentrale Gut einer demokratischen Gesellschaft. Die Durchsetzung dieses Rechts schürt aber oft die Angst, selbst einmal Opfer dieses Rechts zu werden. Darum werden unter dem Deckmantel der Selbstgerechtigkeit Opfer gesucht und gefunden, damit das selbstinszenierte Spiel weitergeführt werden kann.

"Hier diskutiert am simplen Fall die Demokratie sich selbst, geht bei sich selbst in die Lehre, gewinnt fundamentale Einblicke in ihr Wesen, ihre Größe und ihre Gefährdung und dieses alles gar ohne lehrhafte Gemeinplätze, nur an Hand eines spannenden Kriminalfalles.

Wo gibt's das sonst?

Die zwölf Männer in ihrer Klausur werden zu Aposteln einer großen Botschaft, zum klassischen Modellfall."

(Hans Weigel)

Zur Inszenierung

Ein kahler Raum ohne Wände -die Wände sind in unseren Köpfen-, ein langer Tisch -wie aus dem OP-Raum entwendet-, lieblose Stühle -auf den zuweilen niemand sitzen mag-, eine Tür -die kein Ausgang ist-, ein Waschraum. Alles so real wie das wirkliche Fenster, durch das man den Regen sieht. Und real sind die Geräusche, das stille Leiden jedes Geschworenen. Gerade diese Realität -die stille Wahrheit- ist es, was jeder doch insgeheim sucht. Nicht umsonst beginnt das Stück mit der alltäglichen Wahrheit, des alles erschlagenden Fernsehers. Selbstverlust: klar! Und es ist zum Tötlichen, wie diese 12 Ge- oder besser Verschworenen derart aneinander geraten. Wir sind froh, nicht oder zumindest nicht direkt dabei gewesen zu sein.

Zum Ensemble

14 Mitglieder (s. Stab) aus der deutschen Gemeinschaft haben sich in ihrer Freizeit zusammengefunden, das Stück "Die zwölf Geschworenen" von R. Rose zu spielen. Die Mischung von erfahrenen und weit fortgeschrittenen Schauspielern mit ihren Bühnenpräsenz und ihrer Tiefe. Einer ehrlichen Empfindung, die manchen sogenannten "professionellen" Schauspielern abgeht. Es ist bekannt, daß gerade solche Ensembles, die nicht in ihrer Routine erstickt sind, zu Höchstleistungen auffahren können. Dies zeigt auch die allgemeine Entwicklung zu den sogenannten "freien Gruppen". Denn wo, wenn nicht hier, läßt sich Freiheit realisieren. Jene Freiheit, sich immer wieder erneut auf andere und das Andere einzulassen.

Zum Regisseur

hwmüller gehört eher zu den Ensemble-Regisseuren und weniger zu den Vertretern des reinen Regie-Theaters. Für ihn spielt eher die Zusammensetzung des Ensembles und deren Farbgebung eine Rolle. Entscheidend und fruchtbar ist daher immer die Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit des Schauspielers, "es gibt keine schlechten Schauspieler, sondern nur Fehlbesetzungen". Einfälle und Ideen sind immer Resultate des gemeinsamen Arbeitens und "Hinsehens". Durch seine Arbeit mit professionellen Schauspielern beim Film und Theater, sowie engagierten Laien von Schülern bis Rentnern, hat er sich ein Repertoire unterschiedlichster Methoden und Stilrichtungen angeeignet, die es ihm erlauben eine subtile Bildsprache zu entwickeln. Sein Ziel ist immer wieder, Intelligentes und im eigentlichen Sinne Kritisches gut verpackt für jeden mit Lust und Freude zugänglich zu machen.

Dem Deutschen Generalkonsulat in Kapstadt danken wir an dieser Stelle für die Unterstützung und Hilfe

